

Gesundheitliche Vorausplanung: Eine Bestandsaufnahme für die Schweiz

Seminar: Gesundheitliche Vorausplanung
Plattform Palliative Care
Bundesamt für Gesundheit
10. Dezember 2020



Institut Neumünster

Fragestellung und Aufbau des Berichts

1. Inventarisierung der Angebote im Feld der gesundheitlichen Vorausplanung
 - a) Projekte zur Förderung der gesundheitlichen Vorausplanung
 - b) Beratungsangebote
 - c) Produkte (z.B. Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag)

2. Interviews mit Akteuren im Feld der gesundheitlichen Vorausplanung



Projekte zur Förderung der GVP

- Umfassende Projekte (Verein ACP Swiss)
- Projekte zur Förderung der Beratung (ACP-NOPA, Projet anticipé des soins, kantonales Netzwerk Bern, Projekt zur Förderung der GVP (BS/BL), Compassionate City Lab (BE))
- Erarbeitung webbasierter Instrumente (ProPCC, Integration von Dokumenten ins EPD, Apps zur Information über PV)
- Webbasierte Behandlungs- und Betreuungspläne (ePSP, I-PLAN, PalliaCare, Pädiatrische Palliative Care)
- Weiterbildung (USZ/CHUV, Pilotprojekte Tessin)



Beratungsangebote

- Anbieter (Patienten- und andere Organisationen, Fachgesellschaften, kommerzielle Anbieter, Leistungserbringer, Sterbehilfeorganisationen)
- Inhalte (Patientenverfügung, andere Vorsorgedokumente)
- Zielgruppe (z.T. Patientengruppen, Mitglieder)
- Umfang (ein Gespräch, mehrere Gespräche)
- Form (persönlich, telefonisch, online)
- Qualifikation der Berater_innen
- Kosten
- Dokumente (eigene ja/nein, individuell gestaltete)



Produkte der GVP

- Anbieter
- Dokumente (v.a. Patientenverfügung mit Informationsmaterial, auch Vorsorgeauftrag, Notfallanordnung, Anordnungen für den Todesfall)
- Form (vorformuliert/zum Ankreuzen, freier Text, Sprache)
- Umfang und Inhalt
- Verfügbarkeit (online, Versand)
- Kosten
- Hinterlegung



Ergebnisse der Interviews*

Angebote

Vielfalt von Angeboten (mit/ohne Beratung, vorformuliert/frei formuliert):
Unterschiedliche Bedürfnisse (auch: keine PV) – dennoch ein Königsweg?

- ACP?
- Einmalige Beratung?
- Beratung anhand von Leitlinien?
- Gefahr der Kommerzialisierung?

➤ Diskussionsbedarf

* R. Baumann-Hölzle, C. Cina, L. Devaux, M. Fliedner,
T. Fusi-Schmidhauser, N. Gerber, M. Obrist, S. Pautex



Qualifikation von Beratungspersonen

Fachpersonen aus den Gesundheitsberufen, aus Sozialarbeit und Seelsorge, Freiwillige, selbständige Berater_innen – mit und ohne Weiterbildung

Einigkeit: kommunikative Fähigkeiten sowie medizinische und rechtliche Grundkenntnisse sind wichtig

Diskussionsbedarf:

- Schulung nötig?
- Genügt Grund- und Fachausbildung?



Aus- und Weiterbildung

- Bessere Integration in Aus- und Fortbildungen
- Anpassung der Curricula
- Anerkennung als Weiterbildung (Medizin, Pflege, Sozialarbeit, Seelsorge)
- Einheitliche Aus- und Weiterbildung (?)



Dokumente

- Positive Vielfalt? => unterschiedliche Bedürfnisse
- Einheitlichkeit (Qualitätssicherung, Umsetzbarkeit)?
- Unverzichtbare Elemente (z.B. vertretungsberechtigte Person, Reanimation, persönlicher Text)?
- Qualitätskriterien (zu entwickeln durch Gruppe von Stakeholdern)?



Finanzierung

Derzeit:

- kein eigener TARMED-Tarif, aber abrechenbar als Gespräch
- Oft aus eigener Tasche bezahlt

Überwiegende Meinung:

- Finanzierung durch öffentliche Hand nötig (TARMED-Tarif – Delegation möglich)
- Kostenersparnis durch Vermeidung unerwünschter Behandlungen



Wege zur besseren Verankerung

Notwendigkeit der Sensibilisierung von Bevölkerung und Fachpersonen

Vorschläge:

- Sensibilisierungs- und Informationskampagnen
 - Gesprächsforen
 - Vorträge
 - Information im Internet
 - Veranstaltungen von Gesundheitsorganisationen
 - Für Fachpersonen: Weiterbildungen, Kongresse, Aufnahme in Curricula
- Wunsch nach politischer Unterstützung



Vielen Dank für Ihr Interesse!



Institut Neumünster